

Gespräche bei einem Plakat

ICH SUCHE AUF DER ERDE EINEN PLATZ, WO ICH ALS FREIER MENSCH,
MEINEM EIGENSTEN WESEN GEMÄSS, LEBEN UND ARBEITEN KANN.

Ich bin der schönen Welt der Ideologien müde, worin bei allem
Gerede von Freiheit, Selbstbestimmung, Frieden, Nächstenliebe,
Menschlichkeit, Solidarität, Fortschritt etc. ich doch nur
als Sklave oder Nummer der bestehenden Systeme mir und meiner
Mitwelt das eigene Grab zu schaufeln habe.

WER VERHILFT MIR UND WEITEREN MENSCHEN ZUM GESUCHTEN PLATZ ?

Lieber Mitmensch,

du gibst mir den Rat, zu arbeiten und für meine Familie zu sorgen.
Ich weiss jedoch nicht, was du mit „arbeiten“ meinst ? – „He ja,
mit seiner Hände Arbeit das tägliche Brot ehrlich verdienen, so wie
wir alle dies auch tun müssen!“ – Ich verstehe leider damit immer
noch nicht, was „arbeiten“ heisst. Stell dir einmal vor, ich befände
mich in einer Gesellschaft von Räubern, würde da mitmachen und eines
Tages finden, etwas an diesem Treiben sei nicht in der Ordnung. Dies
brächte mich nun dazu, ein Plakat aufzustellen mit dem Inhalt: „Ich
suche einen Platz, wo ich nicht rauben, plündern und morden muss, um
zu leben.“ Glaubst du nicht, dass darauf mir ebenfalls von den
Räubern gesagt würde: „Arbeite! Geh wieder deinem Broterwerb nach
und Sorge für die Existenz der Familie!“ Vielleicht hiesse es noch
dazu: „Hör auf mit deiner Tafel, oder wir machen dich sonst fertig!“
Ich hoffe jedoch, dass du und all diese Leute um mich herum nicht zu
dieser noblen „Broterwerber“-Sorte gehören und ich weiter bei dem
Plakat stehen darf. Also was heisst nun „arbeiten“ ? – „Nein, so ist
es mit arbeiten nicht gemeint. Ich selber bin kein Räuber und
schaffe als Schreiner in einer Fabrik. Das könntest du auch, denn
heute gibt es ja überall Arbeit genug.“ – Dies glaube ich gerne,
aber kannst du mir beweisen, dass du dabei nicht der Handlanger oder
Gehilfe eines Räubers und Ausbeuters bist ? Unser heutiges „Leben“
beruht doch auf Raub, Ausbeutung und Mord – Existenzkampf, wie es so
schön heisst. Die Nöte und Daseinsängste des Menschen werden in
jeder Beziehung ausgebeutet: wirtschaftlich, politisch, religiös
etc. Muss das so sein ? Kann nicht anstelle der Ausbeutung die Liebe
als Grundlage des Lebens treten ? Die Nächstenliebe, von der eine
Christenheit redet, aber sie nicht besitzt ? Prüfe all das einmal
nach! Und übrigens: ist es nicht auch eine Arbeit, sich zunächst
einmal eine geistige Lebensgrundlage zu erarbeiten – wozu mir auch
dieses Plakat helfen kann - ?

Lieber Mitmensch,

du sagst, dass dies, was ich hier suche, nirgends existiert; dass es
dies nie gegeben hat und nie geben wird. – Bist du dessen so
sicher ? – „Ja, es ist so.“ – Wirklich ? Stelle dir vor, du wärest
z.B. ein Botaniker, hättest alles über Pflanzen gehört und gelesen
und würdest darauf eine Forschungsreise antreten. Kann es dir dabei
nicht passieren, dass du auf eine völlig neue Blume stösst, ja

dass du in eine neue, dir unbekannte Welt geratest, dass du Dinge siehst und erlebst, die keine Illusionen, sondern Realitäten sind ? Könntest du nun behaupten, da der Wissenschaft diese Blumen und Ausblicke unbekannt seien, und da auch nach deinem grossen Wissen so etwas unmöglich und unvorstellbar sei, also könne und dürfe das Erlebte nicht wahr sein und auch nie wahr werden ? Dies wäre doch eine recht eigenartige Begrenzung des Lebens. Müssten wir nicht – um die Helle und Weite des ganzen, ewig neuen und schöpferischen Lebens betreten zu können – dazu fähig sein, den Schritt zu wagen aus den dunklen Käfigen unseres Verstandeswissens, unseren alten, unlebendigen und beschränkten Vorstellungen, in die wir uns selbst einkerkern ?

Lieber Mitmensch,

du meinst, ohne Geld könne man heute nicht mehr leben ? – „Natürlich nicht! Ohne Geld kann heute kein Mensch mehr leben. Ja, früher, da gabs noch den Tauschhandel, aber damit kommt man nicht mehr zurecht.“ – Kommen wir denn mit unserer schönen Erfindung des Geldes wirklich so gut zurecht ? Angenommen du wärest ein Erfinder und wolltest etwas konstruieren, das den Menschen vielleicht dient – und womit du gut verdienst – meinetwegen ein Auto, einen Fernsehapparat – ohne solches kann doch kein Mensch mehr leben! – oder noch etwas Besseres wie z.B. einen Roboter. Du bastelst also den Roboter, machst aber einige kleine Fehler dabei; doch gelingt schliesslich die Sache insofern, als eine Maschine dabei entsteht, die läuft, die dich dann aber beherrscht und dich schliesslich erschlägt. Wo lag der Fehler ? Beim Roboter oder bei Dir als Erbauer ? Sicherlich doch bei Dir als dem Konstrukteur. War nun der Fehler, der deine Schöpfung zu deinem Beherrscher und gar zum Totschläger werden liess, technischer oder moralischer Art ? Wurde aus Kurzsichtigkeit, aus Eigennutz und sträflicher Überheblichkeit versucht, eine Maschine zu schaffen, die dem Menschen nicht wirklich dient – höchstens insofern dienen konnte, als dadurch die übergeordnete Welt des Lebendigen sich eines unfähigen „Schöpfers“ und „Verwalters“ entledigte ?

Verhält es sich nicht ähnlich mit der Erfindung unseres Geldsystems ? Ist dies nicht ebenfalls eine „beeindruckende Maschine“ mit etlichen solch „kleinen“ moralischen Konstruktionsfehlern, die bewirkt, dass der Roboter wohl prächtig auf Hochtouren läuft, uns aber mehr und mehr beherrscht und zu seiner letzten zerschmetternden Bewegung ausholt: dem Wurf der Atombombe ? Können wir ohne die „Dienste“ des roboterhaften Geldsystems, mit all seiner himmelschreienden Unzulänglichkeit und Ungerechtigkeit, wirklich nicht mehr „leben“ ? Vielleicht prüfst auch du dein Leben auf Grund dieser Frage und all dem, was damit zusammenhängt. Für heute reicht das. Auf Wiedersehen.

Ralf Winkler, Bassersdorf (ZH).

Dieses Flugblatt war Teil einer Aktion von Ralf Winkler, der sich selbst als „Misswirtschafts-Austeiger“ bezeichnet. Die Aktion führte er eigenständig über mehr als zwei Jahre 1957 – 1959 an öffentlichen Plätzen in Zürich durch. Er stand dabei neben seinem Plakat (siehe gerahmter Text auf der Vorderseite) und kam darüber ins Gespräch mit Passanten. Die teilweise heftigen Vorwürfe und häufigen Fragen der Menschen verdichtete er mit der Zeit zu Flugblättern wie diesem. Weitere Informationen folgen auf www.flexibles.ch.

© Ralf Winkler 1958 – Reproduktion Verein Flexibles 2008 (Flugblatt Nr.1)